

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. Tz bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimattell, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 206

Dienstag, 3. September 1940

92. Jahrgang

Deutsche Luftangriffe — ein wachsendes Crescendo

86 Feindflugzeuge abgeschossen

DNB, Berlin, 2. September

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: Auch am heutigen Tage griffen unsere Kampf- und Jagdverbände wieder feindliche Flugplätze in Südoftenland an. Sie zerstörten Hallen und Unterkünfte durch Bombentreffer, die zum Teil starke Brände im Gefolge hatten. Es kam dabei zu verschiedenen Luftkämpfen, in deren Verlauf unsere Jäger 86 feindliche Flugzeuge abgeschossen. 23 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“ hat seinem Blatt einen sehr ausführlichen und eindrucksvollen Bericht über die letzten Luftangriffe auf London übermittelt. Darin heißt es:

„Wie ein lärmendes, heulendes und klagendes Crescendo nimmt der Luftkrieg über England von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde zu. Immer wieder donnern neue Formationen von Bombern und Jägern auf die Küste zu. Dover war aufs neue das Ziel ihrer Angriffe. Ballonverbrennen und Schiffe wurden angegriffen. Die Flak feuerte Stunde über Stunde von den weißen Klippen der Küste. Längs der Küste Englands fanden heftige Luftkämpfe statt, während andere Formationen tiefer ins Land eindringen. Gewaltige Geschwader griffen Flugplätze in Kent und Surrey sowie Schiffe in der Themse an. Während der Kampf nun im Süden und Osten und weiter im Norden des Landes tobt, suchen ständig neue Kampfgeschwader beinahe aus der Stratosphäre heraus die Jagdmaschinen zu umgehen.“

Die Einwohner Londons sahen die Nacht zum Sonnabend im Luftschutzkeller und mußten auch am Sonntag viermal hin-

unter, während die Sonne am Himmel stand. Mittags kam ein neuer Angriff und am Abend ereignete sich der vielleicht gewaltsamste Vorstoß in diesem Luftkrieg. Ohne Unterbrechung stießen die angreifenden Wellen nieder, und der Kampf wütete mit großer Gewalt einestags lang.

Es war der stärkste zielbewusste Angriff auf die Position um London, mit denen die Verteidigung bisher zu tun gehabt hat. An vielen Stellen wurden Bomben abgeworfen, ohne Zweifel ist auch Schaden entstanden.

Endergebnis vom Sonnabend: Der Angriff war der bisher gewaltigste des Krieges. Die Kämpfe erreichten an Heftigkeit einen Höhepunkt, von dem man bisher nicht geträumt hatte. — Weiter heißt es in dem Bericht: „London ist an diesem strahlend warmen Herbsttag und Nacht Frontlinie. Ich hörte eine deutsche Maschine im Tiefflug so niedrig über mir hinwegrasen, daß das Sausen wie ein Gewittersturm klang.“

Empörung unter den Arbeitern

Die geplante abermalige Erhöhung der englischen Eisenbahnfahrpreise, die vor allem auch eine neue Verteuerung der Arbeiterwochenkarten mit sich bringt, hat in den Kreisen des werktätigen Volkes ungeheure Empörung ausgelöst. Diese Empörung ist um so größer, als die Eisenbahnfahrpreise seit Kriegsbeginn schon einmal recht erheblich erhöht wurden, obwohl die Regierung den Eisenbahngesellschaften einen bestimmten Gewinn garantiert hatte.

In Arbeiterkreisen erklärt man entrüstet, solange die Kaufkraft der englischen Arbeitslöhne nicht garantiert würde, dürfe man auch den Eisenbahnaktionären ihre Dividenden nicht garantieren. Die allgemeine Empörung hat derartige Formen angenommen, daß sich die Regierung veranlaßt sah, einen öffentlichen Ausschuss einzusetzen, der nachprüfen soll, ob eine solche Erhöhung der Fahrpreise wirklich nötig ist.

Zu jeder Stunde über London

Die deutschen Flieger immer lähner. — Die englischen Lügenberichte sind durchschaut.

Nach den in Stockholm vorliegenden letzten Berichten aus England war der Hauptunterschied zwischen den früheren deutschen Luftangriffen und den Angriffen am vergangenen Sonnabend und Sonntag der, daß die deutschen Flieger diesmal ganz tief herabstiegen und in rasendem Flug unbehindert um das starke Flakfeuer unmittelbar über die Hausdächer hinwegflogen.

Dieser Unterschied ist jedem Londoner stark in die Augen gefallen. Abgesehen vom moralischen Eindruck, den der deutsche Kampfesmut und die deutsche Fliegertechnik machen, ist dadurch zur die Einwohner Londons klar geworden, daß die deutschen Flieger sich bei ihren Angriffen durch die englische Bodenabwehr und die Jagdflieger der Royal Air Force in keiner Weise behindern lassen.

Infolgedessen ist das Vertrauen in die Berichte des Informations- und des Luftfahrtministeriums, in denen immer wieder die angeblich wachsende Abwehrkraft der englischen Luftwaffe und der englischen Bodenverteidigung hervorgehoben wurde, noch mehr gesunken. Was soll man, so sagt man überall, von den Berichten, die halten, wenn die deutschen Flieger von Tag zu Tag immer lähner werden

und nicht nur in der Nacht, sondern auch zu jeder beliebigen Tagesstunde über London und den wichtigsten englischen Städten und Industriezentren erscheinen, ohne daß sie, wie dies Churchill und Duff Cooper angekündigt hatten, bereits an der Küste aufgehalten und verjagt werden?

Die Geschütze der „Bellorophon“ werden eingeschmolzen

Als vor wenigen Tagen die englische Presse ein Bild von der Abmontierung der Geschütze auf dem Towerhügel brachte, beilegte sich das britische Informationsministerium, die Behauptung aufzustellen, England denke nicht daran, historische Erinnerungssitze einzuschmelzen. Jetzt aber beschloß der Grafschaftsrat von Falmouth die Einschmelzung der Geschütze der Fregate „Bellorophon“ und damit die Vernichtung geschichtlicher Denkmäler allerersten Ranges. Diese Fregate war nämlich das Schiff, dem sich Napoleon I. nach der Schlacht bei Waterloo anvertraute. Die Geschütze der „Bellorophon“ haben also schon besondere geschichtliche Bedeutung für England. Sie werden eingeschmolzen, weil die „seebeherrschende“ Flotte nicht mehr fähig ist, die dringlichste Erzuzufuhr nach England sicherzustellen.

Londoner Eingeständnisse

Heftige Brände, viele Industrieanlagen zerstört — Verträglichkeit Materialschaden

Ueber die pausenlosen Angriffe deutscher Bomber- und Fernrohrgeschwader am Sonnabend auf England geben das britische Luftfahrtministerium und das Ministerium für die Innere Sicherheit sowie der Londoner Nachrichtenendienst und das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuters Berichte heraus, die gerade im Hinblick auf die „Zurückhaltung“ und „Schönfärberei“, die von diesen Stellen bisher immer mit einer Vollendung betrieben wurden, die sogar der britischen Öffentlichkeit mehr und mehr auf die Nerven ging, über die Wirkung der deutschen Angriffe klare Rückschlüsse zulassen.

So veröffentlicht das Luftfahrtministerium und

Wintertum für die innere Sicherheit ein Kommuniqué, in dem es u. a. heißt: „In der letzten Nacht unternahm feindliche Flugzeuge eine Reihe von Angriffen, die hauptsächlich gegen die Industriebezirke im Nordwesten Englands gerichtet waren. In einer Stadt verursachten Brandbomben eine große Anzahl von Bränden.“ Im Nordwesten und im Nordosten seien ebenfalls zahlreiche Bomben niedergefallen, die heftige Brände hervorriefen. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß viele Industrieanlagen zerstört wurden.

Der Informationsdienst des Luftfahrtministeriums weist in einer Verlautbarung darauf hin, daß die heftigsten Luftangriffe im Laufe des Sonnabends in den Abendstunden gegen 17.00 Uhr Greenwicher Zeit stattfanden, wo Hunderte von deutschen Bombern und Jagdflugzeugen gegen den

Südosten Englands, einbezogen die Londoner Gegend, vorstießen.

Der Londoner Nachrichtendienst gibt zu, daß an einer Stelle in der Grafschaft Essex beträchtlicher Materialschaden angerichtet worden sei. Auch über dem Londoner Gebiet seien Bomben abgeworfen worden, die ebenfalls Sachschaden anrichteten. Ebenso hätten auf Mittelengland, auf den Südoften und Nordosten Angriffe stattgefunden. An einer Stelle seien durch Bombenwürfe die Gaszufuhren unterbrochen worden.

Das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuters gibt zu den Angriffen zum Sonnabend nachstehende Meldung heraus: „Gestern nachmittag und während der Nacht wurde ein nordwestlicher Industriebezirk von deutschen Bomberflugzeugen angegriffen. Die Angriffe dauerten mehrere Stunden. Es wurde bedeutender Schaden verursacht. Durch den ersten Angriff wurde alles überrascht, da der betreffende Ort das erste Mal während des Tages mit Bomben belegt wurde.“

Am Abend wurde ein großes Gebäude (1) von sehr starken Bomben getroffen. Es brach ein Brand aus, der trotz der Anstrengungen der Feuerwehr längere Zeit wütete. Eine spätere Angriffswelle warf wieder Bomben von großer Stärke ab, und eine derselben traf industrielle Anlagen und eine Benzinstation. Die Gasleitung explodierte.

Wenn selbst die Londoner amtlichen Stellen unter dem Druck der vor der britischen Öffentlichkeit nicht mehr zu verheimlichenden deutschen Erfolge in ihren Berichten einwandfrei militärische Objekte als Angriffsziele deutscher Bomber zugeben, dürfte damit der Treffsicherheit unserer Bomber von britischer Seite ungewollt ein glänzendes Zeugnis ausgestellt und auch die Tatsache erhärtet sein, daß die Flieger der deutschen Luftwaffe im Gegensatz zu den feigen nächtlichen Ueberfällen britischer Luftgänger auf die friedliche deutsche Zivilbevölkerung militärische Ziele angriffen.

Beinahe die ganze Nacht über London

Ueber die Luftkämpfe, die sich am Sonnabend über London abspielten, berichtet der Londoner Mitarbeiter des Stockholmer Blattes „Dagens Nyheter“: Der Donner der Flugzeugmotoren, das Geknatter der Maschinengewehre und die Schießerei der Flak sowie die Bombenexplosionen mischten sich zu einem gewaltigen Konzert. Es werde berichtet, daß zahlreiche deutsche Maschinen beinahe die ganze Nacht über London hin- und herkreuzten.

Die deutschen Angriffe gegen England würden Tag und Nacht fortgesetzt, und in London sei so oft Luftalarm am Sonnabend gegeben worden, daß die zusammengezählten Stunden des Luftalarms länger gewesen seien als die Kaufen. Am Sonnabend habe man nicht weniger als siebenmal Luftalarm erlebt. Im übrigen würde man sich nicht darüber wundern, wenn in Zukunft die Zahl der Luftalarme noch größer werde. Mit Ausnahme von Mittwochabend seien die deutschen Maschinen die ganze Woche hindurch regelmäßig jeden Abend zwischen 9 und 11.30 Uhr über London erschienen und seien meist bis zum Morgengrauen geblieben.

„Tag und Nacht kein Schlaf möglich“

Der Londoner Berichterstatter des Madrider Blattes „ABC“ schreibt, daß man in den Londoner Straßen viele Leute mit übermüdeten Gesichtern sehe, die sich vor Uebermüdung kaum auf den Beinen halten könnten. Die englische Presse gebe den Sirenen daran die Schuld und füge hinzu, wenn die Sirenen das Londoner Leben eine Stunde lahmlegten, seien allein sieben Millionen Arbeitsstunden verloren. — Der Londoner „Evening Standard“ unterstreicht, daß während der Nacht zum Sonntag kein Auge geschlossen werden konnte und daß auch tagsüber infolge des ständigen Fliegeralarms keine Gelegenheit bestand, den Schlaf nachzuholen. Dies dauere schon seit Tagen an, so daß die Uebermüdung und seelische Erregung auf den Gemütern der Londoner Bevölkerung schwer lasteten.

London: „Hitler hat einen Sieg gewonnen“

Die ständigen deutschen Luftangriffe auf Mittel- und Südbritannien haben bereits jetzt die Arbeit der britischen Industrie so gestört, daß das Londoner Abendblatt „Evening Standard“, ein Blatt des Flugzeugproduktionsministers Webster, eine sofortige Neuorganisation des

